

Aus der Vereinigung der Festbesoldeten des Kantons Bern = Autour de l'Association cantonale bernoise des fonctionnaires à traitement fixe

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: Article

Zeitschrift: **Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins = Bulletin de la Société des instituteurs bernois**

Band (Jahr): **17 (1915-1916)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-242741>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Reckstange war am Schlusse der Turnstunde nicht in Ordnung gebracht worden; das ist eine Nachlässigkeit des Lehrers. Ergo ist der Lehrer haftpflichtig.» So könnte aus dem kleinen Unfälle ein langer Prozess entstehen, dessen Ausgang nicht sicher zu bestimmen wäre. Hier würde auch die Schülerversicherung nicht helfen, denn die Versicherungsgesellschaft übernehme wohl ihre Verpflichtungen gegenüber dem Schüler, sie stellte aber auch sofort die Frage auf, ob sie nicht ein Rückgriffsrecht auf den «haftpflichtigen» Lehrer konstruieren könnte.

So lassen es diese «Grenzfälle» sehr begreiflich erscheinen, wenn in Lehrerkreisen eine gewisse Beunruhigung sich bemerkbar macht und man immer lauter nach irgend einer Lösung der Haftpflichtfrage ruft. Einzelne Lehrer haben für sich Versicherungspolice abgeschlossen, die sie gegen alle Anfechtungen schützen sollen. Das ist an und für sich ganz recht, nur sind die Prämien von Fr. 5.—, 6.—, 7.— und mehr per Jahr entschieden zu hoch. Der S. L. V. hat deshalb, einem Beschlusse seiner Delegiertenversammlung von 1914 folgend, sich an das Studium der *Kollektivversicherung* gemacht. Der «Schweizerischen Lehrerzeitung» entnehmen wir, dass ein Entwurf die erste Lesung beim Zentralvorstande passiert hat und noch dieses Jahr vor die Delegiertenversammlung gelangen solle. Wir werden also bald eine reale Diskussionsbasis erhalten. Bis dahin muss unbedingt zur Geduld gemahnt werden, denn überstürzen wollen wir die Frage nicht. Vor allem aus sollte man auch die Agenten der Versicherungsgesellschaften mit aller Reserve empfangen, damit die Pfeife nicht zu teuer bezahlt werden muss. Auf alle Fälle können unsere Mitglieder sicher sein, dass sie nicht schutzlos dastehen, denn der B. L. V. besitzt ein ausgebautes *Rechtsschutzreglement*.

Aus der Vereinigung der Festbesoldeten des Kantons Bern.

In mehr als zwanzigjähriger Arbeit hat der Bernische Lehrerverein vieles getan zur Hebung des Lehrerstandes, wie auch zur Hebung der Schule. Im Laufe der Zeit traten an ihn Fragen heran, die über den Kreis der eigentlichen Standesorganisation hinausgingen, die aber die Interessen seiner Mitglieder stark berührten; wir erwähnen da die *Steuerfrage*. Schon in den ersten Protokollen unseres Kantonalvorstandes befindet sich dieses Traktandum und kehrt immer wieder bis in die jüngste Zeit hinein, ein Beweis, wie sehr sich die bernische Lehrerschaft durch die be-

de l'accident; je décline toute responsabilité.» Le plaignant, de son côté, répondrait: «La barre du reck, à la fin de la leçon de gymnastique, n'avait pas été remise à sa place; c'est une négligence du maître. Donc le maître est responsable de l'accident.» Tout un long procès pourrait s'élever à propos d'un léger accident, procès dont on ne saurait prévoir l'issue. Dans ce cas-là, l'assurance des élèves n'aiderait en rien, car la société d'assurance ne s'engage que vis-à-vis de l'élève, et elle soulèverait aussitôt la question de savoir si elle n'est pas en droit d'intenter un procès contre le maître «responsable».

Il est compréhensible que de tels cas aient rendu le corps enseignant quelque peu inquiet, et qu'il désire ardemment voir réglée la question de la responsabilité civile du maître. Certains maîtres se sont assurés personnellement pour être ainsi à l'abri de toute attaque. C'est très bien, mais les primes annuelles de fr. 5.—, 6.—, 7.— ou plus sont certainement trop élevées. Aussi le S. L. V. s'est-il décidé à étudier la question d'une *assurance collective*, conformément à une décision de son assemblée des délégués de 1914. Nous lisons dans le «Journal des maîtres suisses» que le Comité central vient d'approuver, en première lecture, un projet y relatif qu'il soumettra encore cette année à l'assemblée des délégués. Nous allons avoir ainsi une vraie base pour la discussion. Jusque là, prenons patience, cette question méritant d'être traitée à fond. Avant tout, une extrême prudence est de rigueur avec les agents des diverses sociétés d'assurance, si l'on ne veut pas payer la «casse» trop cher. En tous cas, nos membres peuvent être tranquilles; ils ne sont pas sans défense, le B. L. V. possède un *règlement solide de protection judiciaire*.

Autour de l'Association cantonale bernoise des fonctionnaires à traitement fixe.

Par plus de vingt ans de travail assidu, la Société des Instituteurs bernois a contribué pour une grande part à relever la position de l'instituteur et celle de l'école. Dans ce laps de temps, elle a eu à s'occuper de questions qui, bien que n'entrant pas toutes dans les limites de l'organisation professionnelle, n'en intéressaient pas moins les membres: telle la *question de l'impôt*, par exemple. Ce tractandum se trouve déjà inscrit dans les premiers procès-verbaux de notre Comité central et ne cesse d'y réapparaître jusque dans les temps présents, preuve que le

stehende Steuerordnung benachteiligt fühlt. Der Kantonalvorstand begrüßte es deshalb freudig, als im Jahre 1913 eine *Vereinigung der Festbesoldeten des Kantons Bern* gegründet wurde, die sich als Hauptaufgabe die Durchführung der Steuerreform stellte. Der Zentralsekretär erhielt die Ermächtigung, an der neuen Vereinigung mitzuarbeiten, und im Frühjahr 1914 erklärte die Delegiertenversammlung den Kollektivbeitritt des B. L. V. zu dem Verbands der Festbesoldeten. Es rechtfertigt sich also, wenn wir unsere Mitglieder über die Tätigkeit des Verbandes auf dem Laufenden halten und einen kurzen Bericht über seine Delegiertenversammlung vom 4. Juli 1915 geben. Das Hauptgewicht der Tagung ruhte unstreitig in der Behandlung der Steuerfrage. Herr Wälchli, technischer Experte beim eidgenössischen Versicherungsamt, hielt ein sehr gediegenes Referat über die sozialdemokratische Steuerinitiative, die diesen Herbst zur Abstimmung kommt. Die Versammlung bezog noch keine feste Position, sondern beauftragte den Vorstand, wenn irgendwie möglich eine Verständigung zwischen der freisinnigen und der sozialdemokratischen Parteileitung herbeizuführen. Es ergibt sich nämlich die Tatsache, dass beide Parteien materiell gar nicht so weit auseinander gehen. Beide wollen: Erhöhung des Existenzminimums, Familienabzüge, besseres Einschätzungsverfahren, amtliche Inventarisierung, Progression; auseinander gehen sie nur in folgenden Punkten: Abzüge bei der Grundsteuerschätzung, Besteuerung der Genossenschaften, Ausgestaltung der Gemeindeautonomie in Steuersachen. Angesichts dieser Tatsachen sollte eine Einigung möglich sein, und sie ist auch möglich, wenn man die Steuerfrage nicht zur politischen Machtfrage stempelt, sondern sie vom rein wirtschaftlichen und sozialen Standpunkt aus ansasst.

Aktuelle Fragen aus der Steuerpolitik behandelte Herr Generalsekretär Düby, indem er über die Besteuerung der sogenannten festen Nebenbezüge der Eisenbahner und der Leibgedinge sprach. Diese letztern müssen in der zweiten Klasse versteuert werden, was unter anderen auch unsere pensionierten Lehrer und Lehrerinnen hart trifft. Die Versammlung beauftragte den Vorstand mit der Ausarbeitung einer Eingabe an die Regierung, in der um Aenderung dieser rigorosen Steuerpraxis ersucht werden soll.

Die Vereinigung der Festbesoldeten diskutiert aber nicht nur Steuerfragen, sondern sie beschäftigt sich mehr und mehr auch mit Angelegenheiten wirtschaftlicher Natur, die die bernischen Festbesoldeten betreffen, und eine solche Angelegenheit ist die *Sistierung der Alterszulagen*, wie sie für das laufende Jahr von Bund, Kanton

corps enseignant bernois se sent lésé par le règlement actuel de l'impôt. Le Comité central a donc salué avec joie la fondation, en l'année 1913, d'une *Association cantonale bernoise des fonctionnaires à traitement fixe* qui s'est donné pour tâche principale de mener à bonne fin la réforme de l'impôt. Le secrétaire central a été autorisé à prêter sa collaboration à la nouvelle association, et, au printemps 1914, l'assemblée des délégués a déclaré l'entrée collective du B. L. V. dans ladite société. Il est donc juste que nous mettions nos membres au courant de l'activité déployée par l'association et que nous présentions un rapport succinct sur l'assemblée des délégués du 4 juillet 1915. L'intérêt principal de la séance a été fourni sans contredit par la discussion relative à la question de l'impôt. M. Wälchli, expert technique au bureau fédéral d'assurance, a fait un rapport très intéressant sur l'initiative du parti socialiste au sujet de l'impôt, dont la votation aura lieu cet automne. L'assemblée n'a pas encore pris position ferme, mais elle a chargé le comité de provoquer, si possible, une entente entre la direction du parti libéral et celle du parti socialiste. Il est avéré que les deux partis ne sont, en somme, pas si opposés l'un à l'autre qu'on le pense, matériellement parlant. Tous deux veulent le relèvement des conditions d'existence, le dégrèvement des familles, un meilleur mode d'estimation, l'inventaire officiel et la progression; ils ne se séparent qu'au sujet de la déduction relative à l'estimation de l'impôt foncier, de l'imposition relative aux sociétés coopératives et de la formation de l'autonomie des communes en matière d'impôt. En cet état de choses, une fusion devrait être possible si l'on considère le problème de l'impôt purement au point de vue économique et social, et qu'on n'en fasse pas une question de puissance politique de clan.

M. Düby, secrétaire général, a traité les questions actuelles de politique de l'impôt en parlant de l'imposition des soi-disant forts gains accessoires des employés aux chemins de fer et des pensions qui doivent payer l'impôt de deuxième classe. De ce fait, nos instituteurs et institutrices retraités sont donc aussi durement frappés. L'assemblée a chargé le comité d'élaborer une pétition à l'adresse du gouvernement pour le solliciter de modifier cette mesure de taxation par trop rigoureuse.

L'Association du personnel à traitement fixe ne discute pas seulement de questions d'impôt, elle s'occupe également de plus en plus d'affaires d'ordre économique pouvant intéresser les fonctionnaires bernois, à commencer par la *suspension du service des augmentations*, appliquée cette

und von vielen Gemeinden vorgenommen werden. Als die betreffenden Beschlüsse im letzten Herbst bekannt wurden, fügte man sich allgemein angesichts der damaligen Notlage. Einzig die Eisenbahner machten einen Vorstoss und erlangten die Zusage, dass 1916 die Zulagen wenn möglich wieder ausgerichtet werden sollen. Am 13. Juli 1915 hat denn auch der Bundesrat einen Schritt nach vorwärts getan und beschlossen, pro 1916 die Hälfte der fälligen Alterszulagen auszurichten. Ob damit das eidgenössische Personal befriedigt ist, entzieht sich unserer Kenntnis, betonen möchten wir aber, dass trotz aller Ausreden die Sistierung der Alterszulagen eine *Besoldungsreduktion* bedeutet, gegen die auch der B. L. V. Front machen muss. Das letzte Jahr war auf kantonalem Boden alles still, heute aber gilt es, sich zu wehren. Da eine einzelne Standesorganisation in dieser Frage nicht vorgehen kann, so brachte der Zentralsekretär des B. L. V. die Frage vor die Delegiertenversammlung der Festbesoldeten. Diese beschloss, an die Regierung eine Eingabe zu richten, in der um Aufhebung des Sistierungsbeschlusses vom Herbst 1914 ersucht werden soll. Die Eingabe ist den kantonalen Personalverbänden, die beteiligt sind, zuzusenden mit dem Ersuchen, sie zu unterzeichnen. Am 13. Juli 1915 hat der geschäftsleitende Ausschuss der Vereinigung der Festbesoldeten die Sache nochmals behandelt und den Zentralsekretär des B. L. V. beauftragt, die Eingabe auszuarbeiten. So sind die Vorarbeiten getan, um dieses Mal unsere Position besser zu verteidigen als das letzte Jahr.

Chronik des Kantonalvorstandes des B. L. V.

Kantonalvorstand, 2. Juni 1915,
nachmittag 2 Uhr.

1. Präsident Blaser erwähnt, dass die Delegiertenversammlung dem K. V. und dem Zentralsekretariat für die Geschäfts- und Kassaführung pro 1914/15 Decharge erteilt hat.
4. Der Präsident verdankt die freundliche Einladung zur Teilnahme an der Delegiertenversammlung des B. M. V.
6. Das *Protokoll* der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt.
7. Ein *Unterstützungsgesuch* wird genehmigt.
8. Ein *Rechtsschutzgesuch* wird genehmigt.
9. Ein *Rechtsschutzgeschäft* wird gemäss Gutachten des Anwalts fallen gelassen.
10. *Interpellation Boinay*. In Gegenwart des Herrn Grossrat Mühlethaler werden die Massregeln getroffen, die geeignet sind, unsern Standpunkt zu verteidigen.

année par la Confédération, le canton et par bon nombre de communes. L'automne passé, au su de l'arrêté de suspension, on se fit une raison, vu la nécessité du moment. Seuls les employés des chemins de fer firent une vigoureuse attaque et obtinrent la promesse qu'en 1916 les augmentations seraient, si possible, de nouveau servies. Le 13 juillet 1915, le Conseil fédéral a aussi fait un pas en avant en décidant de payer en 1916 la moitié des augmentations échues. Nous ignorons si le personnel fédéral est satisfait de cette décision, mais nous tenons à faire remarquer que, malgré toutes les raisons militant en faveur de la suspension du service des augmentations, celle-ci n'en signifie pas moins une *réduction de traitement*, à laquelle le B. L. V. doit s'opposer énergiquement. L'année passée, tout était calme sur le terrain cantonal, mais aujourd'hui il s'agit de prendre garde. Une organisation professionnelle ne pouvant entreprendre une campagne isolément, il importe que l'Association entière en prenne l'initiative; c'est pourquoi le secrétaire central du B. L. V. s'est adressé à l'assemblée des délégués des fonctionnaires bernois à traitement fixe. Celle-ci a décidé de faire parvenir une pétition au gouvernement pour le prier d'annuler le décret de suspension lancé en automne 1914. La pétition sera envoyée aux sociétés du personnel cantonal intéressé, en les invitant à la signer. Le 13 juillet 1915, la commission administrative de l'Association des fonctionnaires à traitement fixe a discuté l'affaire une dernière fois et chargé le secrétaire central du B. L. V. de rédiger la pétition. Les mesures préliminaires ont donc été prises cette fois pour défendre nos positions mieux que l'année dernière.

Chronique du Comité central du B. L. V.

Comité central, le 2 juin 1915,
à 2 heures de l'après-midi.

1. M. Blaser, président, rappelle que l'assemblée des délégués a donné décharge au secrétariat central pour la gestion des affaires et de la caisse pendant l'exercice 1914/15.
4. Le président exprime sa reconnaissance de l'aimable invitation qui lui a été faite d'assister à l'assemblée des délégués du B. M. V.
6. Il est donné lecture du *protocole* de la dernière séance; celui-ci est approuvé.
7. Une *demande de secours* est agréée.
8. Une *demande d'assistance judiciaire* est approuvée.
9. Un *cas d'assistance judiciaire* est abandonné ensuite de préavis de l'avoué.
10. *Interpellation Boinay*. En présence de M. Mühlethaler, député, les mesures sont prises pour défendre notre point de vue.